

Der Kammerdiener meines Oheims hatte die beste Gelegenheit, von den Ablässen seines Herrn Vortheil zu ziehen; ich frug ihn daher, wieviel Jahre er bereits Ablässe erworben? Allein er meinte: für sich nehme er sich nicht die Mühe, Rechnung zu halten. Er hat freilich früher bei einem Keger gedient, daher er bereits solche freigeistliche Ideen eingefogen hat.

Noch schlimmer freilich ist es, wenn ein Bischof sogar einen kegerischen Kammerdiener hat, von dem er im Unglauben angesteckt werden kann. Darum hat der Papst auch sofort die Absetzung jedes Bischofs verfügt, sobald ihm solcher Scandal berichtet worden: weniger verwerflich wäre es gewesen, wenn er eine kegerische Wirthschafterin gehabt hätte, denn solche Sachen werden stets heimlich betrieben, aber ein kegerischer Kammerdiener ist ein öffentliches Aergerniß.

## 2. Römische Zustände.

Ich hörte in Rom viele Klagen über den Verfall der Kirchenmusik, und besonders soll Spontini, der schon so lange unter Kegern gelebt hat, daß er sich von den heiligen Tönen der Hauptstadt der Christenheit beinah ganz entwöhnte, den dermaligen Zustand der heiligen Musik sehr tadelnswerth gefunden haben. Wahr ist es, die Castraten, welche ich in der Sixtinischen Kapelle singen hörte, waren alt, und leider finden sich jetzt nur noch wenige Eltern, welche ihre Söhne zu diesem heiligen Dienst der Kirche vorbereiten lassen. Da nun weibliche Stimmen hier bei der Kirchenmusik nicht geduldet werden, wenn auch mitunter versucht worden ist, ein verkleidetes Frauenzimmer als Castraten einzuschmuggeln, die aber doch die volle Stimme des Castraten für die Kirchenmusik nie ersetzen; so fehlt allerdings eine Hauptzierde der geistlichen Musik in dieser Hauptstadt der Christenheit; dennoch habe ich treffliche Musik bei den großen Kirchenfesten gehört.

Man hat nämlich die alte schwerfällige Methode eines Palästrina und anderer alten Componisten zum großen Aerger des Herrn v. Winterfeld verlassen, der über die alte Kirchenmusik ein so gelehrtes Werk geschrieben hat, und sich zu den neuen Componisten gewandt. Ich habe daher in den Kirchen herrliche Stücke aus den Opern von Rossini, z. B. aus

Semiramide gehört; besonders gefiel mir eine Arie aus Gemma di Bergi von Donizetti, aus Marino Falieri von Bellini und aus Medea von Selli. Wir kalten Nordländer verlangen in der Kirche Frost und steife Würde; daher bleibt hier größtentheils, wie bei den Kegern, das Herz kalt. In Italien ist der Gottesdienst eine Lustbarkeit und eine Freude und die Kirchenfeste sind wirkliche Volksfeste, auch fangen die großen Kirchenfeste hier gewöhnlich mit Kanonensalven von der Engelsburg (Spari di Castello) an; darum wird auch, obwohl nicht überall, in Deutschland bei Kirchenfesten geschossen, und manche Kirchen besitzen dazu ihre eigne Artillerie, z. B. der Dom in Köln besitzt ein Paar Duzend Raketenköpfe oder Böller, womit bei großen Processionen geschossen wird. Am meisten hört man in Deutschland diese frommen Detonationen aus Flinten und Pistolen, wenn ein Bischof seine Diöcese bereist, um das Sacrament der Firmelung auszuspenden, besonders auch in Polen, wo auch der Dom von Gnesen seine eigenen Kanonen hat.

Doch so sehr ich auch natürlich Alles billigen muß, was in Rom geschieht, so muß ich doch gestehen, daß der Kirchengesang in der griechisch-russischen Kirche sehr viel Erhabenes hat, wenn er so gut ausgeführt wird wie durch die kaiserlichen Sängere in Petersburg, Moskau und Warschau, wo die schöne Piarenkirche in eine griechische Kirche mit den bei den Russen gewöhnlichen Kuppeln und vergoldeten Kugeln auf denselben umgeschaffen worden ist.

Wenn aber auch wirklich die Kirchenmusik nicht mehr in der Vollkommenheit in Rom gefunden werden sollte, wodurch sie sich sonst auszeichnete, so dienen doch noch die bildenden Künste zur Verherrlichung der Kirchen. Bei Tenerani, dem bedeutendsten Schüler Canova's, sah ich eine Kreuzabnahme in halberhabener Arbeit, die sich mit den Meisterstücken des klassischen Zeitalters der christlichen Bildhauerkunst messen kann. Dagegen findet man in den Ateliers der meisten Künstler nur profane Gegenstände. Bei dem Preußen Wolf fand ich herrliche Nymphen und andere heidnische Vorstellungen, bei dem Sachsen v. Heyer, der jenen würdig nachahmt, fand ich sogar eine bezaubernde Mignon nach der Darstellung des modernen Heiden Göthe. Es ist natürlich, daß so wenig Künstler sich jetzt der christ-